

## GartenGlossar

### **EPIPHYTISCH und TERRESTRISCH**

Die heutige Pflanzenwelt ist über Jahrtausende, mit einer Vielzahl von Anpassungen an die Umwelt, entstanden. Diese Erkenntnis rückt in weite Ferne, wenn wir beim Gärtner unseres Vertrauens Pflanzen für den Garten oder die Fensterbank auswählen. Dann entscheiden so banale Dinge wie Harmonie der Farben von Blüten und Gardine. Diese farbliche Harmonie kann noch so perfekt sein, führt die Auswahl dennoch in ein Desaster, wenn sich die Pflanze im Umfeld der Gardine nicht wohlfühlt. Unabhängig davon, ob wir es mit einer Zimmer- oder Gartenpflanze zu tun haben, müssen wir die Grundbedürfnisse, an die sich das Gewächs im Laufe der Jahrtausende angepasst hat, erkennen und berücksichtigen. Da ist es ähnlich wie im Urlaub an einem warmen und sonnigen Ort. Am ersten Urlaubstag landet das Handtuch mit dem „Reserviert“-Aufdruck auf einer Liege zentral am Pool und in der prallen Sonne. Am zweiten Urlaubstag setzen wir andere Prioritäten. Wir sind immer noch mit unserem Handtuch unterwegs, heute aber reservieren wir in einem Revier, das mit Palmen oder Sonnenschirmen bestanden ist - unserer feuerroten Haut zuliebe. Diese Urlaubsevolution hat bei uns keine 24 Stunden gedauert. Die Evolution im Pflanzenreich hat bei bestimmten Pflanzen zum gleichen Ergebnis geführt, dauerte aber Jahrtausende.

Bei Urlaubsbekanntschäften und Fensterbank-Gästen mit so wohlklingenden Namen wie Miltonia oder Vanda handelt es sich um sogenannte Epiphyten. Im Laufe von Generationen haben sich diese Orchideen auf ein Leben in den Baumkronen der Regenwälder eingestellt. Hier ist es heller als am Boden, aber die Sonne, die durch das Blätterdach scheint, führt nicht zu Verbrennungen auf den Blättern. Die Saat ist federleicht und landet auf den mit Moosen bewachsenen Stämmen im Kronendach der Bäume. Die Wurzeln verstehen es, Nährstoffe und Wasser aus der Luft aufzunehmen. So sparen sich die epiphytisch lebenden Pflanzen, einen großen Pflanzenkörper zu unterhalten. Diese Pflanzen sind keine Schmarotzer, sondern sogenannte Aufsitzerpflanzen - auf terrestrischen Pflanzen.

Die terrestrischen Pflanzen hingegen sind in der Erde fest verwurzelt. Sie haben einen großen und stabilen Pflanzenkörper, mit dem sie die anderen Pflanzen überwachsen, um ausreichend Licht für ihr aufwändiges Leben zu erhaschen. Die Haut der Blätter ist den Sonnenstrahlen gewachsen, so dass sie nicht verbrennen. Die Erdverbundenheit ihrer Wurzeln sorgt für eine ausreichende und meistens stetige Wasserversorgung.

Und dann gibt es da noch die, die sich bis heute nicht entscheiden konnten. Die sekundären Hemiepiphyten: sie wurzeln in der Erde, haben aber keinen ausstreichend stabilen Körper, um aufrecht stehen zu können. Zusätzlich zu den Wurzeln in der Erde bilden die Pflanzen an den Trieben Haftwurzeln aus, mit denen es sich prima auf Bäume klettern lässt. Die Wasserversorgung wird von beiden Wurzeltypen übernommen. Später kappen sie ihre Verbindung zu den Wurzeln in der Erde.

# Pflanzen und mehr

© www.helgemasch.de

2

---

Die primären Hemiepiphyten hingegen keimen in der Baumkrone und bilden später ein Wurzelwerk in der Erde aus.

Kommen wir abschließend zurück zu Fensterbank und Garten. In unserer Hamburger Heimat werden sich Epiphyten nur in den Sommermonaten im Garten wohlfühlen. Auf der Fensterbank, mit den Wurzeln in einem Topf gefangen, kommt es auf unsere Pflegekünste an, wie lange die Pflanzen blühen und überleben. Auch wenn Ihr Harmoniebedürfnis es eigentlich nicht zulässt, Unterschiede in der Pflege zu machen, wünschen es sich die zumeist unterschiedlichen Bewohner Ihrer Fensterbank doch sehr.

Beim nächsten Garten-Glossar beschäftigen wir uns mit der generativen und der vegetativen Vermehrung von Pflanzen.

**Veröffentlicht:** 9. Januar 2020